Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen **Herausgeber:** Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 14 (1919)

Heft: 7

Artikel: Zum ausserordentlichen Parteitag : 9./10. August 1919 in Basel

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-351805

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

lung dieser Kinderheime eröffnen die kommunalen Sowjets Woskaus und Petersburgs in verschiedenen Stadtvierteln neue Heime. So errichtete der kommunale Sowjet von Woskan im Rayon Buturki (Arbeiterviertel) gleichzeitig zwei Heime für 300 Kinder.

Diese Kinderheime und Speiseanstalten werden in den besten Häusern der Großstadt untergebracht, die allen Auforderungen der Hygiene entsprechen. Die Nationalisserung der Häuser erleichterte natürsich die Aussindigmrachung der besten Häuser und Palässe und ihre Uebergabe an den kommunalen Sowiet für den oben erwähnten Zweck.

Die Kinder befinden sich in diesem Seim von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Während dieser Zeit werden sie von Fröhlerinnen betreut, gespeist, unterrichtet und unterhalten.

Genau so, wie für die Kinder gesongt wird, ift das Konnnissariat für Volksbildung benrüht, für die bildungsfähige proletarische Jugend zu sorgen. Ueber ganz Außland hat sich ein Netz von Volkshäusern, Volksklubs und Bibliotheken ausgebreitet. Als Beispiel, wie stark diese Organisation fortschreitet, missen folgende Tatsachen dienen, daß allein im Kreise Koselsk, Gouvernement Kaluga, vom Bezirkssowiet auf Verankassung des Kommissariats für Volksbildung vier Volkshäuser, drei Volkskluds, elf Bibliotheken und zehn Fortsildungsschulen eröffnet worden sind. Diese große Anzahl derardiger volksbildender Organisationen ersordert natürlich eine große Anzahl von Bürgern mit Volksschulbildung, die zur Unterrichtung von Analphabeten befähigt sind. In diesem Zwecke hat man die Mobilisation berartiger Bürger angeordnet und man kann jetzt behaupten, daß dieselbe volksommen durchgeführt worden ist.

In Woskau tagte unlängst der Kongreß für Volksbildungswesen, welcher die unbedingte Notwendigkeit einer engen Verbindung von Unterricht und politischem Leben betonte. Die Genossin Fran Uljanowa Lenin hob auf diesem Kongreß hervor, daß die intellektuellen Kreise all ihre Kräfte in den Dienst der Wassen, ihrer Vildung und Errichtung der neuen Ordnung stellen nuissen.

Alle nur möglichen Schritte werden unternommen, um der Wasse die Bildung zugänglich zu machen. Wan errichtet zu diesem Zwecke auch viele Wuseen siir Geschichte und Seimatkunde. Der "Proset-Aust", die künstlerische Sektion der Gewerkschaften, hat auch unlängst einen Wettbewerb über das Thema "Die große russigiche Revolution" eröffnet. Resultate dieses Wettbewerbs sind folgende: Es liesen im ganzem 58 Kunstwerke, Gemälde, Skulpturen und Grabiiren ein. Der erste Gemäldepreis wurde dem Genossen Serling für ein Bild "Die Worgenröte" zuerkannt.



Möge die Revolution bald kommen!

v. Selen Reller.

Wir geben unseren Lesern den Gruß Felen Kellers an den amerkanischen Sozialisten Eugen Debs wieder. Debs ist von der amerikanischen Klassenjustiz zu einer Zuchthausstraße von 10 Jahren verurteilt worden. Sein Verbrechen: Rampf gegen den Krieg. Heler ist auch bei uns nicht undekannt; trozden sie blind und taubstumm ist, hat sie mit zäher Energne ihre Gebrechen überwunden, hat studiert, sie ist die Autorin verschiedener Bücher. Das meist gelesene Buch, auch hier sehr bekannt, ist "Blind und taubstumm", eine kleinere Schrift schildert ihren Weg zum Sozialismus. Helm Keller stammt aus bürgerlichem Wilsen, sie ist durch Studium und von innerem Drang getrieben Sozialistin geworden.

Sie schreibt lan Debs: "Lieber Genosse! Wie nicht anders zu erwarten, hat der oberste Gerichtshof Ihr Strafurteil bestätigt. Noch einmal schließen Gefängnismauern sich hinter Ihnen, weil Sie die Ideale der Wenschheit

hochhalten. Ich schreibe, weil Sie wissen sollen, daß ich mit Stolz eine Verurteilung des obersten Gerichtshofes annehmen würde, weil ich den Kriog hasse und berurteile und weil ich alles tun will, was in meinen Kräften steht, um ihn zu verummöglichen. Gedenke ich all der Willionen Wenschen, welche bis anhin dunch den Krieg und das Zerstörungswerk gesitten haben, werde ich durch eine unerträgliche Angst und Ungeduld ausgerüttelt. Ich möchte mein eigenes Ich all der hählichen Gewalt gegenüberstellen, die das Wenschenkeben zerstört und den Wenschengeist verroht.

In der Verfolgung unserer Genossen liegt eine Genugtuung. Jeder Versuck eines Menschen wie Sie, dem Richter zu überweisen, jede Verurteilung frägt dazu bei, das die henchlerische Maske Stiek um Stiek vom Angesicht unserer Gegner heruntergerissen werde!

Tretet ein für die Verkürzung der Arbeitszeit des Haus- und Gastwirtschaftspersonals.

Man hat uns in den Aricg getrieben für Freiheit, Demokratie und Wenschlichseit! Welch Unglied ift aus dieser Liige herausgewachsen! Wo ist die göttliche Gerechtigkeit, die erlaubt, daß gegen hungernde Massen Maschlimengewehre ihr Zerstörungswerk verrichten. Gs ift die Liige und Heuchelei auf die Spize getrieben, wenn derartige Gewaltakte Makmahmen zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung genannt werden. Ruhe und Ordnung? Dzeane von Tränen sind vergossen worden. Ich bin empört gegenüber einer Tradition, welche das Recht der Bedrückten mit Füßen tritt und den Großen durch Unrecht schikt. Unsere Regierung gleicht den französischen Girondisten, die sich eingebildet haben, daß durch die Un= terdrickung eine Revolution verummöglicht werden könne. Sie säten Wind und ernteten eines Tages Sturm! Ich bewundere Sie, Genosse, und drück Ihnen durch die Gefängnisigitter die Hände. Ich teile mit Ihnen den Glauben an unsere große Sache, an die Befreiung der Menschheit, wohiir Sie den Kampf aufgenommen haben und heute gegrält werden. Möge die Revolution bald kommen!"

(Aus dem Englischen übersett.)



Zum außerordentlichen Parteitag.

9./10. August 1919 in Bassel.

Der Parteivorstand hat in seiner verhältnismäßig gut besuchten Sitzung vom 22. Juni beschlossen, den Parteitag am 9. und 10. August in Basel abzuhalten. Eine Wenge wichtiger Trafftandentharren der Erledigung. Für die kommenden Nationalratswahlen werden Nichtlinien als Plattsorm beraten. Der Parteivorstand begmügte sich nicht damit, dem Parteitag eine Ergänzung des alten Parteiprogramms vorzulegen; er beschloß, eine Totalrevision vorzubereiten; dazu wurde die schon bestehende Vinstehner-Kommission erweitert. Die Programmrevision muß durch grinndliche Arbeit vorbereitet werden, dazu ist die Frist bis zum außerondentlichen Parteitag kurz und wird die Arbeit rechtzeitig vor dem ordentlichen Parteitag vongelegt werden.

Ob vom Parteivorstand aus der Eintritt in die dritte kommunistische Internationale zur Behandlung vorgeschlagen werden soll, wird an der nächsten Parteivorstandssitzung behandelt werden, da bis dahin die Thesen und Beschlüsse den Witgliedern im Wortlaut vorliegen werden. Zur Behandlung wird das Traktandum auf alle Fälle kommen, da eine große Anzahl von Sektionen dies wünschen.

Der Parteitag wird zwei volle Tage dauern, so daß es nicht möglich ift, die Delegiertenkonferenz der Frauengruppe gleichzeitig abzuhalten; länger wie zwei Tage werden unfere Genossinnen kann von Sause abkönnnlich sein. Da die Frauengruppen wichtige Fragen zu behandeln haben werden, wird im September eine besondere Tagung der Delegierten stattsinden. Vichtlisdestoweniger ist es Aufgabe der Parteisektionen, auch weidliche Mitglieder nach Basel zu delegieren. Es wird überall da gehen, wo die weiblichen Mitglieder die Parteibersammlungen regelmäßig und vollzählig besuchen. An der Versammlung, welche die Delegierten wählt, sollen in erster Linie auch weibliche Mitglieder vongeschlagen werden. Wie viel Auregung bringt man von einer Parteitagung mit nach Sausse und wie nutzbringend können unsere Genosssinnen diese verwerten.

Am Delegiertentag der Frauengruppen nuß die Frage des Vorortes der Zentralen Frauenkommission geregelt werden. In Bern wurde eine foldte gewählt, man hat sich aber verständigt, daß bis zu einer Zusammenkunst der weißlichen Delegierten die bisherige Frauenkommission weiter anten soll. Es nuß auch über die Redaktion der "Vorkämpferin", sowohl die Richtung, Ausbau als Leitung beraten werden. Wir bitten die Gruppen schon heute, zu dieser Fragen Stellung zu nehmen und Anträge zur außerordentlichen Tagung einzusenden. — Die vorläusige Traktandenliste wird in der nächsten Nummer bekannt gegeben werden.

8

Frauenstimmrecht.

An der Jahresversammlung des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins, die am 16. und 17. Juni in Interlaken stattfand, wurde nach Anhörung eines Referates von Frau Dr. David, St. Gallen, und nach lebhafter Diskuffion folgende Resolution gefaßt: "Der Schweizerische gemeinnützige Frauenverein anerkennt nach Anhörung eines Referates und gewalteter Diskuffion das Frauenstimmrecht als Notwendigkeit zur Hebung der Frauenwelt einerseits und zur Förderung des Staatsganzen anderseits. Er stellt sich die Aufgabe, mit besten Kräften in allen Sektionen an seiner Verwirklichung mitzuarbeiten." Ein diesbezügliches Telegramm wurde der Bundesversammlung übermittest. Viele Jahre waren die "Gemeinnützigen" der Meinung, es ginge ohne Frauenstimmrecht, die Frau könne außerhalb des Staatsgetriebes etwas leisten, aber auch sie sind bekehrt worden und stellen sich heute grundsätzlich auf den Boden der politischen Gleichberechtigung der Frau.

Im Nationalrat find Motionen Greulich und Göt = tisheim eingereicht worden, welche die politische Cleichberechtigung der Frau verlangen. Bundesrat Motta nahm namens des Bundesrates die Motionen entgegen, nachdem diese ihres imperativen Charakters entkleidet worden sind.

Es muß nun Sache der Frauen selbst sein, nicht zu ruhen, bis die Wotionen für das Gebiet der Eidgenossenschaft ihre Verwirklichung gefunden haben. Trozdem Bundesrat Wotta von guten Ersahrungen des Frauenstimmrechtes spricht, trozdem er amerkennen muß, daß die Verwirklichung des Postulates in den meisten Staaten rasch vorwärts gehe, sowie auch in einigen Schweizerkantonen, wird der Bundesrat die Frage — erst prüfen. Es wird dem kommenden Nationalrate, der nach dem Proporzwahlversahren gewählt wird, vorbehalten bleiben, zu dieser so wichtigen Forderung endgültig Stellung zu nehmen.

Die Arbeiterfrau hat das größte Interesse an den kommenden Nationalratswahlen, schon heute ist es ihre Aufgabe, dassir Bropaganda zu machen. Die sozialbemokratische Bartei mußte nicht die Ersahrungen des Arieges machen, um für die Eleichberechtigung der Frau einzutreten, sür sie ist es ein altes Postulat, ein Gebot der Villigkeit.

Das Llebel.

Von Max Hapet.

Als das Leben seine Wanderschaft begann, trat ihm das Uebel in den Weg und sagte: "Ich will mit dir kämpfen! Du darsit deine Straße nicht ziehen, es sei denn, du besiegtest mich zuvor!"

Und da begann das Leben mit dem Nebel zu kämpsen. Es war ein Kampf um Sein oder Nichtsein — aber weder vermochte das Leben über das Uebel zu siegen, noch vermochte bas Nebel über das Leben zu siegen.

Alls aber das Uebel erkannt hatte, daß es das Leben nicht töten könne, ohne mit ihm felbst zugrunde zu gehen, da sagte es zum Leben: "Ich kann dich nicht jetzt bezwingen, aber ich will mit dir wandern in tausenderlei Gestalt, und du sollst mich nicht loswerden! Ich werde dich zu töten trachten, wo ich es irgand vermag, als Krankheit, Elend, Trug und Lüge will ich dich begleiten, in keiner Sekunde sollst du sicher sein vor mir. Im Schlafen und im Wachen, bei Tag und Nacht werde ich dich versolgen. Kampf sage ich dir an bis ans Ende deines Weges!"

Darauf antwortete ihm bas Leben voll Zuversicht: "Ich fürchte dich nicht. Du wirst mich lehren, dir zu begegnen, wann immer und wo immer es sei! Aber wisse: meine Straße führt auswärts! Ich werde Luftschichten erreichen, in denen du nicht mehr atmen kannst! Du wirst an dir selber zugrunde gehen!"

So begann bas Leben feine Wanderschaft.



Gewerkschaftliches.

In Zürich, wo immer gute Vorarbeit geleistet wird, ist eine Dienstmädchenorganifation gegründet worden. An der Gründungsbersammlung, die sehr gut besucht war, referierte Genoffin Schultheß, selbst Dienstmädchen, liber Ziel und Zweck der Organisation; sie betonte, daß es heute nicht mehr zu früh sei, wenn sich auch die Dienstboten zusammenschließen, um ihrerseits für die Verbesserung der Lohn- und Arbeitskedingungen einzutreten. Die Ausführungen der Referentin sowie der Diskussionsrednerinnen fanden großen Beifall. Man einigte sich auf folgende Forderungen: Erhöhung der Löhne um 20 Prozent, Verfürzung der täglichen Arbeitszeit auf durchschnittlich 10 Stunden. Die Einteilung der Arbeitszeit ist Sache der Dienstmädchen selbst. Die Organisation, welche sofort den Vorstand wählte, beschloß, sich dem Gewerkschaftskartell Zürich anzuschließen und die "Vorkämpferin" als Vereinsorgan zu bestimmen. An der Gründungsversammlung war auch die katholische Arbeiterinnensekretärin anwesend, die sich an der Diskuffion beteiligte. Tropdem sie die gerügten Mängel anerkennen mußte, empfand sie die alten abgenutten und durchaus unbefriedigenden Methoden: friedliche Verständigung, Aussprache zwischen Herrschaft und Dienstmädchen, keine unbescheidenen Forderungen zu stellen.

Wir bedauern sehr, daß unsere Arbeiterinnensekretärin an derartigen Veranstaltungen regelmäßig sehlt. Aufgabe der Sekretärin ist es, solchen jungen gewerkschaftlichen Organisationen behilflich zu sein.

An der zweiten Bersammlung wurden die Statuten vorgelegt und genehmigt. Inzwischen hat sich ein Sturm gegen die junge Organisation erhoben. Die der Frauenzentrale nahestehenden Frauenvereine beraten ihrerseits, wie man die Dienstmädchen vereinigen könne. Sie reden viel von berechtigten Forderungen und halten herzlich wenig. Es wurde gerügt, daß die Dienstmädchen aus der Versammlung störrisch und unzufrieden nach Hause gekommen seien. Die bürgerlichen Frauenvereine haben dann ihrerseits zu einer Versammlung im Schwurgerichtsfaal eingeladen; diese Versammlung war begreiflicherweise sehr gut besucht. Haben doch so viele Damen ihre Mädchen liebevoll auf die Beranstaltung aufmerksam gemacht. Nach einem honigsiißen, verfleisternden Referate wurde diskutiert. Genossin Schultheß, die tapfere Präsidentin der jungen Dienstmädchengewerkschaft, ließ man nicht ausreden; ein anderes Mädchen erflärte, wir gehen dorthin, wo man unsere Interessen tatsächlich vertritt. Der Erfolg der bürgerlichen Versammlung